

Der Gewerkschafter

Wirts- und Handwerksblatt für den Oberamtsbezirk Nagold
Nagolder Tagblatt

Donnerstag den 1. Dezember 1921

Verantwortliche Leitung: ...
Redaktion: ...
Verlag: ...
95. Jahrgang

1. Jahrgang ...
2. Jahrgang ...
3. Jahrgang ...
4. Jahrgang ...
5. Jahrgang ...
6. Jahrgang ...
7. Jahrgang ...
8. Jahrgang ...
9. Jahrgang ...
10. Jahrgang ...

Nr. 281

Die Not des Mittelstandes.

Welcher Art ist es mit zu den unheilvollen Folgen der Not, die seit mehr als 7 Jahren in immer höherem Grade unabweisbar vor uns liegt, daß wir anfangen abzuhumpeln für das Leid unserer Mitmenschen, daß auch in den Freizeiten und Festen nur noch trübselige Gedanken und Sorgen vor uns her zu wehen beginnen. Und doch sind ein großer Teil unserer Volksgenossen durch die unheilvollen Verhältnisse in so bitterer, unerschütterlicher Not geraten, daß es uns mit tiefer Scham erfüllen müßte, wollten wir nicht hier mit aller Kraft zu helfen suchen. Kein Stand ist so lachend von den wirtschaftlichen Verhältnissen betroffen worden, als der gebildete, besitzlose Mittelstand. In den Stillständen und Kämpfen so vieler alleinstehender Frauen, Waisen, Rentnerinnen — ein Wort, das jetzt wie Gift wirkt — Pensionisten, betrifft zum Teil der Handel am Aktienmarkt, der jeden als Lohnempfänger trifft, der noch mehr als des Lebens Notdurft bedarf. Wer bringt das Ruhestück fertig, von 1 Mark im Tag zu lesen, zu wohnen, zu essen, sich zu kleiden? Wer kann 60 Mark monatlich Entnahmen so erdulden, daß sie reichen? Was sind die Folgen, wenn ein Frau nur noch zweimal in der Woche zu einem Mann gehen kann? Was ist eine Fülle von Kindern, die das unheilvolle Dackelmauschen jeder Art, verdorbenen Bienenstich, die nicht brennt, kein was nicht, als was Leben und Gesundheit ihr zukommen lassen? Das Leben geht weiter, auch wenn da und dort wieder ein Mensch an qualvollen Hunger, an furchtbare Unterernährung stirbt. Denn wer gewohnt war, für sich selbst zu sorgen, von niemand etwas annehmen, durch Fleiß und Sparsamkeit sein Leben zu führen, der steht heute still zu Grunde, oder er um Hilfe ruft. Wer sich nicht selbst helfen will, der hat die Not dieser, unserer dunklen Stunden und Schwermereien als unsere eigene Not auf uns nehmen. Daß hier geholfen wird, so weit es irgend in unserer Kraft liegt, muß uns gar keinen Gewissensbissen werden. Darum ist es ein jedes Gut und Böse, wenn man demnach eine Hausammlung veranstaltet wird, zur Bänderung der schlimmsten Notfälle. Noch gibt es in unserer Welt, die besten Köpfe, und sei es auch unter einem Berg, die helfen können, und sei es auch unter einem Berg, die helfen können, und sei es auch unter einem Berg, die helfen können.

Die steternde Belastung des Mittelstandes.

Unter schweren Sorgen leidet der Mittelstand. Der Festhalter, der kleine Gut- und Grundbesitzer, der Gewerbetreibende und nicht zuletzt der Rentier und Pensionist haben den heutigen Verhältnissen mit einem Einkommen und einem Kapital gegenüber, welches, wenn auch infolge des Papiermarktschwundes geringfügig gestiegen, so doch bei weitem nicht ausreicht die gleiche Bedeutung am allgemeinen Gütermarkt zu erlangen wie ehemals. Durch die neuen Steuerbelastungen wird dieser Druck auf die wirtschaftlich schwächeren Kreise noch verstärkt. Die Monarchie des Londoner Ultimatum legt dem Reich ungeheure Lasten auf, an deren Abtragung sich natürlich alle Wirtschaftskreise beteiligen müssen. Ob eine sogenannte „Erfüllung“ überhaupt möglich ist, soll hier nicht erörtert werden. Selbst wenn man aber das denkende Steuerbedürfnis anerkennt, so heißt es doch nicht „Steuererhöhung“ — auch so ein der neuen Schlagworte der Augen — werden, wenn man darauf hinweist, daß eine weitere Verschärfung der Steuerlast für den Mittelstand geradezu unerträglich ist.

Das Steuerrecht ist heute fast zu einem Spezialgebiet der Rechtswissenschaft geworden und es kann von keinem Laien erwartet werden, sich durch das Labyrinth der Vertriebs- und Nachkriegssteuer hindurchzufinden. Für die nachfolgende Betrachtung soll daher nur ganz kurz folgendes festgehalten werden: Von den Kriegsteuern, die für den Mittelstand hauptsächlich in Betracht kommen, muß die Einkommensteuer und die Erbschaftsteuer in erster Linie genannt werden. Beide waren verhältnismäßig niedrig, insbesondere die laufende Vermögenssteuer. Der Rentier hatte eine besondere Kapitalertragsteuer nicht zu zahlen und die schon oben erwähnte geringe Erbschaftsteuer fiel für ihn auch kaum in Betracht. Der Gewerbetreibende hatte außerdem die Gewerbesteuer zu entrichten, die für den Mittelstand eigentlich nur hinsichtlich der Klasse III und IV in Frage kam. Die Grundsteuer wurde in 18 Städten befreit in der Regel nach dem Ertrage, in städtischen Bezirken nach dem gemeinen Werte erhoben.

Die Kriegsteuergesetze brachten für diese Kreise der Steuerpflichtigen eine erhebliche Mehrbelastung. Zunächst begann das Reich mit den sogenannten Abgaben vom Mehrerwerb und es ergab sich schon hieraus auch für den Mittelstand eine nicht unbedeutende Belastung, weil die geringeren Einkommen der Kriegszeit mit dem infolge der vergrößerten Lebensbedürfnisse natürlich erhöhten Einkommen der Kriegszeit verglichen wurden. Schlimmer noch erging es den Besitzern von Vermögen, dem Grundbesitzer sowohl wie dem Rentier, weil ihr Vertriebsvermögen mit dem sogenannten „Endvermögen“ im Krieg verglichen wurde, welches letzteres aber häufig eine Erhöhung nur infolge des höheren

Papiermarktschwundes erfahren hatten. „Gelbrot“ wurde die gesamte Kriegsteuergesetzgebung schließlich durch das Reichsgesetz, welches für den Mittelstand, für alle Väter, für die unberechtigten Familien usw. ganz Ermäßigungsbestimmungen vorsieht, diese aber in so ungenügendem Rahmen hielt, daß man vielen Bestimmungen heute wie denen des früheren Reichseinkommensteuergesetzes nicht zu Unrecht den Vorwurf des Schwindelgesetzes gemacht hat.

Die neueste Reichsreform „Reform“ hat für den Mittelstand wieder erhebliche Vorteile gebracht. In allererster Linie ist nämlich die Verschärfung der Einkommensteuer zu nennen, ferner die gerade für den Rentier besonders belastende Kapitalertragsteuer, wenn auch für den kleinen Rentier gewisse Ermäßigungsbestimmungen (Anrechnung der Kapitalertragsteuer bei der Einkommensteuer) vorgesehen sind. Man muß aber hierzu die Einführung und ständige Erhöhung der Umsatzsteuer und die jetzt geplante laufende und einmalige Vermögenssteuer, so ergibt sich ein Bild der Belastung, das den Mittelstand schwer mit ernstlichen Sorgen zu erfüllen vermag. Dabei muß noch beachtet werden, daß der veränderte Steuerzustand der Gemeinden auch an dem beschriebenen Einkommen und Besitz des Mittelstandes nicht vorbeizugehen kann und besondere Vertriebssteuern, Gewerbesteuer, Grundsteuer u. dgl. m. einträgt hat oder noch einträgt. Das Bedrohliche aus dem neuesten Steuerprogramm ist aber für den Mittelstand und hier wieder insbesondere für den Grundbesitzer, die „Erfüllung der Geldwerte“. Es steht hinsichtlich dieses Programms noch nicht mit Gewissheit fest, was dem Befragten vorzuziehen ist.

England

für Gewährung eines Moratoriums?

London, 30. Nov. „Daily Mail“ veröffentlichte gestern ein Schicksal, das über England noch aus gut unrichtiger Quelle kommt und das folgenden Wortlaut hat: Die schwierige Finanzlage Deutschlands und der Wunsch des deutschen Industriekönigs Hugo Stinnes in London hat die Aufmerksamkeit der britischen Regierung auf die Reparationszahlung Deutschlands zum 15. Januar gelenkt. Der auf diesen Tag festgesetzte Betrag beläuft sich auf 25 Millionen Pfund. Die Gesamtsumme, die Deutschland an Reparationszahlungen zu leisten hat, beläuft sich auf 6600 Millionen Pfund Sterling, wovon 25 Prozent auf England entfallen. Der Sitz des Marktes hat sich vorbereitend auf den britischen Handel gemacht und die britischen Waren verkaufen den deutschen Markt verfallen. Nach seiner Rückkehr aus Berlin hat der britische Delegierte Sir John Balfour ein Memorandum verfaßt, das die englische Regierung in Kürze besprechen wird. Es kann jetzt schon gesagt werden, daß die englische Regierung ein Moratorium von zwei bis drei Jahren für die Schulden Deutschlands gegenüber den Alliierten fordern wird. Man glaubt, daß infolge dieses Vorhabens der Handel mit Deutschland in Kürze aufleben wird. Die Daily Mail erklärt, daß dieses Moratorium nur eine Stundung und keinen Nachlaß der deutschen Schulden bedeute und daß die deutschen Sachleistungen während dieser Zeit fortgesetzt würden.

Kleine politische Nachrichten.

Eine englische Note über die Aufhebung der Rheinpfandungen.

Paris, 30. Nov. Die englische Regierung hat an die Reichsregierung eine Note geschickt, in welcher sie empfiehlt die Sanktionen am Rhein aufzuheben und die Organisation einer beschränkten Kontrolle über die deutsche Entwässerung zu prüfen.

Engl. Flottenabrüstung nur bei franz. Landabrüstung.

Paris, 30. Nov. Eine Reuters-Note gibt zu verstehen, daß die englische Regierung die französische Flotte nur dann reduzieren wird, wenn die französische Flotte ihrerseits reduziert wird, ferner, daß es nicht an England liege, wenn die Unsicherheit der Lage Europas anhält.

Kathenans Verhandlungen in London.

London, 30. Nov. Bisher haben zwei Konferenzen zwischen Kathenau und dem Direktor der Bank von England stattgefunden. Es ist möglich, daß Kathenau auch mit Lord George zusammentreffen wird.

Die Verhandlungen über Irland gescheitert.

London, 30. Nov. In der gestrigen Sitzung des Unterparlamentes sind die englischen Vorwürfe zurückgewiesen worden. Damit sind die Verhandlungen über Irland gescheitert.

Die Fortführung der Kreditaktion.

Berlin, 30. Nov. In der gestrigen Sitzung des Reichsausschusses des Reichsverbandes der deutschen Industrie er-

höhte Hugo Stinnes Bericht über seine Londoner Besprechungen. Man kann über die, den Generaldirektor des Reichsverbandes, Hugo Stinnes, zum Reichsausschuss zu entsenden und diesem mitzutragen, daß die Verhandlungen mit dem Ausland über die Gewährung eines Kredits fortgesetzt würden.

Gegen Wucher und Schleichhandel.

Berlin, 30. Nov. Das Reichsministerium hat gestern wichtige Beschlüsse hinsichtlich der Bekämpfung der Wucherung gefaßt. Dem gesetzgebenden Körperlichen soll unverzüglich eine Vorlage unterbreitet werden, welche die Verhinderung des Schleichhandels und Verhinderung der Wucherung durch die Presse vorsieht. In Schwere Fällen (über drei Monate Gefängnis) ist außerdem die Verhinderung durch Anschlag vorgesehen. Zur Bekämpfung der Wucherung werden 400 Millionen Mark bereitgestellt und zwar für solche Gemeinden, in denen die Wucherung besonders Not leidet.

Die Sicherheit der holländischen Kolonien.

Washington, 30. Nov. Ein amerikanischer Journalist hat an Hughes die Frage gerichtet, wie den holländischen Kolonien die Versorgung ihrer Kolonien Rechnung getragen werden kann. Hughes antwortete, daß die Zulassung Hollands zur Kolonialverwaltung nicht möglich sei. Holland könnte aber seine Wünsche schriftlich vorbringen.

Revolution in Nieder-Kalifornien.

Mexiko, 30. Nov. Der Präsident von Mexiko teilt mit, daß in Nieder-Kalifornien eine Revolution ausbrochen ist.

Zur Reform der Reichseisenbahnen.

Berlin, 30. Nov. Nachrichten aus parlamentarischen Kreisen zufolge ist im Reichsausschuss für den Referentenentwurf zur Reform der Reichseisenbahnen festgesetzt. Der Grundgedanke ist die Auflösung des Reichsausschusses aus dem allgemeinen Gut. Ferner wird geplant die Annullierung eines Generalrats. In diesem Generalrat soll die Reichsregierung, der Reichstag, die Eisenbahnenverwaltung und die Wirtschaft vertreten sein.

Spanische Kampfmüdigkeit.

Paris, 30. Nov. Wie dem „New York Herald“ aus Madrid gemeldet wird, hat der Kabinettrat beschlossen, die moralischen Operationen zu beschränken und soviel Soldaten wie möglich zu demobilisieren.

Aus aller Welt.

Erzmann in Frankreich.

† Beim französischen Senat wurde ein Gesetzentwurf eingebracht, der die Einführung von Zwangsarbeiten bezieht. Danach muß jeder Staatsbeamte verpflichtet sein oder sich verpflichten, bis zum 25. Lebensjahr eine Ehe einzugehen. Beamte, die drei oder mehrere Kinder haben, können schneller auf und erhalten bedeutende Gehaltszulagen. Bekannte Männer sollen den Militärdienst doppelt so lange leisten. Bleibt ein französischer Bürger bis zum 45. Lebensjahre unverheiratet, so bleibt er als Reservist bis zum letzten Alter im Militärdienst.

Zeitungsrecht in Italien.

† Rom, 30. Nov. Infolge des Buchdruckerstreikes ist kein einziges italienisches Blatt erschienen.

Hamburg Sitz der Reichswasserstraßen-Direktion.

† Die namhafte endgültig feststeht, wird die Reichswasserstraßen-Direktion ihren Sitz in Hamburg erhalten.

Zugzusammenstoß in Pommern.

† Stettin, 30. Nov. Der Personenzug Kreuz Starnow stieß auf dem Bahnhof Ditz auf einen rangierenden Güterzug. Der Personenzug und ein Wagen des Personenzuges gingen Feuer und brannten vollständig aus. 6 Personen, darunter 4 Postbeamte wurden schwer verletzt.

Städtisches Dänemark.

† Der neue Eisenbahn- und Posttarifvorschlag, den der dänische Verkehrsminister vor kurzen dem Folketing vorgelegt hat, bringt in den Eisenbahntarifen eine Ermäßigung von 15 Prozent und eine ähnliche in den Posttarifen. Die dadurch entstehende Mindereinnahme von 30 Millionen Kronen hofft man durch gesteigerten Verkehr einzubringen.

Aus Stadt und Bezirk.

Nagold, 1. Dezember 1921.

* Dienstinricht. Die Eisenbahn Generaldirektion hat den Eisenbahndirektor Lamm, Vorkämpfer der Bahnhöfen Nagold, aus dienstlichen Gründen mit seinem Entschluß, die Eisenbahn Generaldirektion verläßt u. die Stelle des Vorkämpfers der Bahnhöfen Nagold dem Eisenbahndirektor Alexandermann bei der Eisenbahn Generaldirektion übertragen.

Gemeinderat. Es werden die Ergebnisse einiger in den letzten Tagen auf Laub, Nadel und Strohholzkäufen erzielten Erfolge bekanntgegeben. Nach Mitteilung der städtischen Forstverwaltung sind 450 Hm Holz zum Verkauf bereitgestellt, die in largem zum Verkauf ausgeschleichen werden

Öffnet
uck.
1920
D.
In
an des
der zu
Kinde
1885
weiter.
gold,
-Besuch.
uban suchen wie
ige
reiner
schäftigung.
Möbelfabrik
iver
ch für alle
besonders
dewannen,
Steinböden.
Cie-Düsseldorf
et Mk. 1.50

folen. — Laut Mitteilung vom Landarbeiterverband ist der neue Wahlberechtigtensverzeichnisse, dem die Stadt sich anschließen wird. — Das Einkommen für solche, die in Nagold das Bürgerrecht erwerben wollen, wird auf 400 M festgesetzt. — Die Frage der Bürgerernennung mußte schon einige Male wegen der vorgeschrittenen Zeit verschoben werden. Nunmehr wird beschlossen, um in Anbetracht der unsicheren Wirtschaftslage und der augenblicklich günstigen Preise den Heiligt möglichst zu beschleunigen und alle verfügbaren Kräfte diesem Unternehmen dienstbar zu machen, das Bürgerrecht dieses Jahr angeheben und auf Säulen abzugeben. Da ein Teil des Heiligt schon gebildet ist, erhalten diejenigen, die das selbe angeheben bekommen, noch einen Beitrag von 50 M in bar. Die Art der Verteilung erfolgt, um Ungerechtigkeiten zu vermeiden, auf dem Weg der Verlosung. In den Fällen, wo ein Begünstigter auf die Bürgerernennung verzichtet, kommt eine Geldstrafe in Betracht, die in Frage; dagegen hat der Verzichtende kein Recht in Nagold. Um die Bürgerernennung zu ratifizieren, werden künftig nach 620 Anträge (nach dem heutigen Stand der Begünstigten) aufgegeben. Zu bemerken ist noch, daß die oben dargelegte Abgaberegulierung nur für dies Jahr verbindlich ist. — Nach der durch die Verschärfung der Wirtschaftsverhältnisse notwendig gewordenen und nun in Aussicht stehenden Neuordnung der Verwaltung für Abperschaltungsbeamte steht der Stadtmagistrat ein jährlicher Mehraufwand von 300 000 M bevor. Auf Antrag sollen bis zur endgültigen Regelung durch Reichs- und Landtag einstweilen Vorläufe bis zu 80% der neuen Bezüge gegeben werden. Auf Anregung des röm. Oberleiters soll auch den Unterleitern ein Zuschuß von 1000 M ausbezahlt werden. Mit dieser Sorge setzt man der Zukunft entgegen; unter den derzeitigen Umständen einen Etat für das kommende Wirtschaftsjahr aufzustellen ist nahezu unmöglich; die wirtschaftliche Lage einer immer größeren Zahl von Gemeinden steht bevor, dem auch das Reich durch seine Steuerentlastung nicht mehr abhelfen kann. Dem Oberamt wird die Anerkennung des Hofs Wauer als Wirtschaftsführer in der Holzverwaltung zur Genehmigung vorgelegt. — In nächster Sitzung wird unter 6 Bänden um die Stelle des städtischen Kantonators gewählt; Wilhelm Gieseler, Wjäger (Sohn des bisherigen Kantonators).

Erpferzeugfabrikation. Die Verwendung von Eisenbahnmaterial zur Berechnung von Verkehrsgebühren ist, wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, für das ganze Reichsbahngebiet aufgehoben worden. Infolgedessen kann im Bereich der Eisenbahngeneraldirektion Stuttgart vom 1. Januar 1922 an die Frucht für Erpfergut nicht mehr mit Nachen auf der Bahnlinie verrechnet werden. Die Abänderung von Erpfergut, die die Selbstfabrikation gewährt haben, haben Abgangsbuch zu führen; auf Wunsch wird solchen Abändern die Frucht gebührenfrei monatlich gestundet. Nähere Auskunft erteilt die Geschäftsstelle.

Keine Hebung des Posttarifs. Unter dem Publikum scheint die Meinung verbreitet zu sein, daß mit Erhöhung der Eisenbahnfahrpreise auch eine Erhöhung der Postgebühren und Kraftwagenfahrpreise ab 1. Dezember festgesetzt habe. Demgegenüber ist festzustellen, daß eine Erhöhung der Postgebühren und Kraftwagenfahrpreise nicht eingetreten ist.

Aufnahme in die evangelisch-theologischen Seminare in Schöndal und in Tübingen. Die Meldungen für die im Frühjahr 1922 stattfindenden Aufnahmeprüfungen in die evangelisch-theologischen Seminare in Schöndal und in Tübingen sind vor dem 20. Dezember d. J. durch die Schulnächsten bei der Ministerialabteilung für die höheren Schulen einzuliefern.

Der Dezember schließt den Reigen der 12 Jahresmonate. Sein altwärscher Name ist Zil, weil in ihm das höchste Fest der Germanen, das Juchst, zur Zeit der Winteranwesenheit begeht wird, das bei Einführung des Christentums dem Weihnachtsfeste weichen mußte. Bis zur Zeit der Winteranwesenheit, dem Juchst, an dem die Sonne in das Zeichen des Steinbock eintritt, in unserm Jahr am 22. Dezember morgens 10 Uhr 8 Minuten nehmen die Tage ab. Der 22. Dezember ist der kürzeste Tag des Jahres und damit auch der Tag des astronomischen Winteranfangs, während dem meteorologischen Winter bereits der ganze Dezember gehört. Der letzte Dezember Sonntag ist der Christfestsonntag (25.).

Es gibt keinen Höheren und auch keinen niedrigeren Rahmen um einen großen Schmerz als eine Reize von kleinen Freuden, die man anderen bereitet.
Schleiermacher.

Lichtenstein.

27) Romantische Sage von Wilhelm Gauß
Und wirklich traute er seinem Auge, seinem Ohr kaum, als ihm am Mittag ein Landsmann aus Franken gemeldet und sein Liebesbote heringeführt ward. Welche Gewalt mußte dieser Mensch über sich haben! Es war derselbe und doch schien er ein ganz anderer. Er ging gebildet, die Arme hing am Körper herab, seinen Schlang er die Augen auf, sein Gesicht hatte einen Ausdruck von Wildigkeit, der Georg ein unwillkürliches Schöden abdrückte. Und als er dann zu sprechen anfing, als er ihn in häßlicher Mundart begrüßte und mit der geistigen Sprache eines geborenen Franken dem Herrn von Kraft auf seine mancherlei Fragen antwortete, da kam er in Verlesung, an überalltliche Dinge zu glauben, die Mäusen seiner Kindheit stiegen in seinem Gedächtnis auf, wo ein freundlicher Zauberer oder eine halbwilde Fee in allerlei Gestalt dem Dämon zweier Dämonen sich widmet und sie glücklich mitten durch das feindliche Schicksal hindurchführt.
Der Zauber war zwar bald gelöst, als er mit dem Botten auf seinem Zimmer allein war und ihn der gute Schwabe von seiner Verunsicherung verscherte. Aber doch konnte er ihm seine Bemerkung nicht verjagen über die Rolle, die er so gut gespielt.
„Wauw bestalt nicht minder an meine Ehrlichkeit,“ antwortete der Bauer; „man wird oft geidigt, von Jugend auf durch solche Ränke sich fortzubewahren, sie haben keinen und tun doch dem gut, der sie kann.“

aufßerdem ist der 26. Dezember, der Stephanstag, ein Feiertag. Später, der 31. Dezember, der Jahresabend ist ein Sonntag, so daß der Neujahrstag im nächsten Jahre auf einen Sonntag fällt. — Die bekanntesten Wetterregeln für den Dezember lauten: „Kalter Dezember, fruchtbares Jahr, hat Genossen immerdar.“ Je früher das Wetter der Dezemberländer, je besserer Jahre in Aussicht steht. „Weihnachten im Meer, Ostern im Saure.“ Wenn die Christnacht hell u. klar, folgt ein höchst gelogter Jahre. „Häut zu Weihnachten Eis an den Weiden, faust du zu Ostern Palmen schneiden.“ „Weihnachten feucht und nah, macht treren Speicher und leeres Faß.“
* In feuch verbadenes Mehl. Bei der Wichtigkeit des Brotes für unsere Volksernährung muß erwartet werden, daß alle beteiligten Stellen für Augenmerk darauf richten, gute und für die menschliche Nahrung einwandfreie Ware herzustellen. In den Kreisen der Konsumenten und auch der Bäder selbst wurde in jüngster Zeit, namentlich aber unmittelbar nach der Ernte, Klage darüber geäußert, daß das neue Mehl schlecht beschaffen sei und häufig ein unangenehmes Brot beim Backen liefere. Aus Vorkosten wird nun darauf aufmerksam gemacht, daß der Grund der schlechten Backfähigkeit des neuen Mehles nicht in der Beschaffenheit des neuen Ertrages liegt, sondern lediglich darin, daß die neuen Mehle zu feuch verbadet werden. Es ist eine alte Erfahrung, daß feuch verbadenes Mehl eine geringere Backfähigkeit anweist, als abgetrocknetes Mehl; feuch verbadenes Mehl gibt in der Regel einen auffendigen Teig, der hart nachläßt und ein weiches Brot liefert, das ungesund, d. h. leicht wird und ein breites Aussehen erhält. Gerade diese Merkmale zeigten auch die Triebe und Weiden von neuen Mehlen. Jetzt, nachdem das Getreide doch einige Zeit gelogert hat, bevor es vermahlen wird, werden die auch letztere geäußerten Klagen über die schlechte Backfähigkeit des neuen Mehles mehr und mehr verstimmen.

Was ist billig in den heutigen teuren Zeiten? Der „Gesellschaftler“ — er kostet wenig mehr als das „Lebenslohn“ ab 1. Dezember, während in Industrie und Landwirtschaft die Preise um 10—30 fache stiegen! Die Zeitung ist das Billigste vom Tage.

* Schulgeld an den landwirtschaftlichen Winterkursen. Unter Wiederholung der früheren Bestimmungen hat die Zentralstelle für die Landwirtschaft angeordnet, daß das Schulgeld für den erstmaligen Besuch (einer Kurs) am 1. Mai 250.— und für den wiederholten Besuch (weiterer Kurse) auf 100.— mit Wafan, vom 1. Dezember ab erhöht wird. Bei mehreren Schülern kann auf Antrag die Bezahlung des Schulgeldes ganz oder teilweise erlassen werden.
* Hebammen-Lehrkurs. Das Landesamt für die Staatskrankenanstalten hat die Verpflegungsleiter, die die Schülerinnen für einen zweimonatlichen Lehrkurs an der Landeshebammenlehre sehen müssen, auf 2600 bzw. 2800 Mark festgesetzt. Für den Schulungsbedarf auf 270 bzw. 300 Mark. Der nächste Lehrkurs für Hebammen an der Landeshebammenlehre beginnt am 1. Januar.

Württemberg.

Kant- und Klauenfische. Freudenstadt, 30. Nov. Nach dem letzten Tierfischereibericht waren im Bezirk Oberndorf am 15. Nov. 9 Gemein. und 184 Schöde, im Oberamt Sulz 5 Gemein. und 16 Schöde verbracht durch Kant- und Klauenfische. Da der Bezirk Freudenstadt kreuzförmig ist, sollte alles daran gesetzt werden, um ihn frei zu erhalten.
Wahlbestätigung. Heidenberg, 30. Nov. Die Regierung des Schwarzwaldbereichs hat am 26. Nov. die Wiederwahl des Schultheißen Johannes Roger in Ruppolding zum Ortsvorsteher der Gemeinde Ruppolding bestätigt.
Mittelhandelsliste. Herrenberg, 29. Nov. Die Sammlungen für die Mittelhandelsliste hat in unserer Stadt 4086 Ml. ertragen. Das ist ungefähr der vierten Hälfte zum Geben ein solches Ergebnis.
Schuljahrbeginn. Stuttgart, 30. Nov. Das im Jahr 1841 von Friedrich Weidie gegründete evangelische Erziehungs-

Georg versicherte, ihm nicht minder zu trauen als vorher, der Bote aber das bringend, er möchte doch jetzt auch auf seine Absicht denken, er möchte bedenken, wie sehr sich das Falsche nach dieser Nachricht schme, daß er nicht früher heimkehren dürfte, als bis er diese Gewissheit bringen könnte.
Georg antwortete, daß er nur noch den Abmarsch des Bundesheeres abwarten wolle, um in seine Heimat zurückzuführen.
„Ob, da braucht Ihr nicht mehr lange zu warten,“ antwortete der Bote, „wenn Sie morgen nicht aufbrechen, so ist es übermorgen, denn das Land ist öfter bis ins Herz hinein. Ich darf Euch trauen, Junker, darum sag' ich Euch dies.“
„Ist es denn wahr, daß die Schweizer abgezogen sind?“ fragte Georg, „und daß der Herzog keine Feldschlacht mehr liefern kann?“
Der Bote wies einen lauernden Blick im Zimmer umher, öffnete behutsam die Tür, und als er sah, daß kein Lauscher in der Nähe sei, begann er: „Herr, ich war bei einem Anführer, den ich nie vergeßt, und wenn ich wenigstens Jahre alt werde! Schon unterwegs waren wir auf der Höhe große Scharen der heimgeliebten Schweizer begegnet: ihre Äxte und Landammänner hatten sie beimgegriffen; bei Blauschützen standen aber noch über achttausend Mann, jedoch lauter gute Württemberger und nichts anderes darunter.“
„Und der Herzog,“ unterbrach ihn Georg, „wo war denn dieser?“
„Der Herzog hatte in Kirchheim zum letztenmal mit den Schweizern unterhandelt, aber sie zogen ab, weil er sie nicht begreifen konnte.“ Da kam er gen Blaubeuren, wo sich sein Barockhof gelagert hatte. Besten manern wurde durch Trommelschlag bekannt gemacht, daß sich bis neun Uhr alles Volk an den Marktwiesen einstellen solle. Es waren viele Männer, die dort versammelt waren, aber jeder dachte ein

Justiz, eine Mädchen-Realschule in der Paulinenstraße, leitet in diesem Monat sein 80jähriges Bestehen. Die Schule hat als obersten Grundsatze die evang. Lehre ist die Grundlage und das leitende Prinzip der unterrichtenden und erziehenden Tätigkeit in der Anstalt. Sie nimmt den Rang einer staatlich anerkannten höheren Mädchenschule ein.
Rohlenmangel beim Elektrizitätswerk. Stuttgart, 30. Nov. Die Anlieferung von Rohlen an das städt. Elektrizitätswerk ist seit einiger Zeit derart ungenügend, daß alle Betriebe aufgebraucht sind und das Werk wegen Rohlenmangel vor dem Erliegen steht. Der Reichshofkommissar hat verschiedene Verfügungen in Aussicht gestellt, jedoch gleichzeitig auf das Fortbestehen der Transportverhältnisse hinzuwirken. Unter diesen Umständen ist damit zu rechnen, daß die Stromlieferung tagsüber ohne vorübergehende weitere Mittelung beschafft oder im äußersten Fall gar eingestellt werden muß.
Subsidium. Oberndorf, 30. Nov. Der evangelische Stadtpfarrer Schwarz feierte letzten Sonntag sein 40jähriges Amtsjubiläum.
Glück im Unglück. Stuttgart, 30. Nov. Ein Einwohner vom benachbarten Gaißberg lude mit einem Pferdebesitzer hirt und verlor unterwegs einen Korb mit 10 000 M Inhalt. Er bemerkte den Verlust erst hier und fuhr schleunigst wieder zurück. Kurz vor Gaißberg fand eine Frau den Korb und das Geld, das durch den Wind im Straßengraben zerstreut war. Zum Glück wurde die ganze Summe wieder gefunden.
Sauglück. Gaißberg, 30. Nov. Von drei Mutter-Kindern erhielt ein vierwöchiger Knabe innerhalb weniger Tage zusammen 43 Ferkel und zwar von einem Mutter-Kindern 9, vom andern 14, und vom dritten gar 20, fast das Glatte zuerst. Der Ferkel mußte in Ferkeln treten und eine Hand, die gleichfalls hübsche Mutter einiger Jungen ist, hat sich zur Verfügung gestellt, noch ein paar Schweinchen mit zu erziehen.
Festnahme eines langjährigen Einbrechers. Ostfildern, 30. Nov. Dienstag früh gelang es, einen Dieb und Einbrecher festzunehmen, der seit bald 2 Jahren die Gegend zwischen Weinstadt u. Remmlingen unsicher machte u. durch seine ortsweilige Tätigkeit die Bevölkerung in Aufregung erhielt. Der Dieb ist von Oberst bei Jettstein. Ihm gelang es, im Wald zwischen Gaißberg und Weinstadt das dortige Versteck des Diebs zu entdecken, nämlich ein im Dacht gemauertes Erdloch, das mit einer Zeltdecke überspannt war. In der Folge des Raubs wurde der Dieb von einem Bauern an der Umkleekammer in der Nähe des Morgenraumes durch die Schlafrunde überführt und festgenommen. Das ganze Versteck war mit Rohmaterial in, Aebungsstücken und Federn wohl ausgestattet. Selbst ein Fahrrad hing im Versteck.
Der Wasserlauf des Sees. Vom Seeufer, 30. Nov. Der Wasserlauf des Sees geht wieder sehr stark zurück im letzten kalten und trockenen Tagen. Er beträgt jetzt nur noch 2,86 Meter.

Landwirtschaft, Haus und Hof.

Die Verjüngung der Obstbäume. Die Verjüngung der Obstbäume kann bei frostfreiem Wetter während des ganzen Winters, vom Oktober bis in den März hinein, vorgenommen werden. Die Verjüngung besteht in Erneuerung eines erkrankten, hart verletzten oder alter Baumkrone durch Hervorkommen junger Schößle. Die Entlastung kann durch Abspaltung oder Abschneiden der Verjüngung durch starken Nagel, Säuerholz oder Eisen verursacht sein. Beim Verjüngen sollen sämtliche Äste bis zur Hälfte ihrer Länge durch die Säge, die Schmitze sollen über Keilen und Jochen aufgeführt werden, die Schrittlängen in kürzeren Abständen liegen. Gelegentlich müssen mit Baumfelle verwickelt werden. Die Verjüngung zugänglich sind alle Kern-, Stein- und Schalenobstbäume.

Handels- und Marktberichte.

Sammlpreisrückgang. Die deutschen Hart- u. Weichgummifabriken sehen sich genötigt, die bisherigen Aufschläge auf Hart- und Weichgummiprodukte für die medizinischen, pharmazeutischen und hygienischen Zwecke mit sofortiger Wirkung von 33 auf 50 Prozent zu erhöhen. Für

und hoffrhe. „Seht, Junker! Der Herzog Ulrich ist ein geistrenger Herr und weiß den Bauer nicht für sich zu gewinnen. Die Siessern sind hart, der Juchstreck ist schief und grausam, am Hof aber wird verprobt, was man uns annehmen hat. Aber wenn ein solcher Herr im Unglück ist, da ist es gleich ein anderes Ding. Jetzt ist es allen nur ein, daß er ein tapferer Mann und unser unglücklicher Herr ist, dem man das Land mit Gewalt entreihen wollte. Es ging ein Gemurmel unter uns, der Herzog wolle eine Schlacht liefern, und jeder drückte das Schwert fester in der Hand, getrunnig schürten sie ihre Sporen und eiferten den blutigen Bewandlungen zu. Da kam der Herzog —
„Du sahst den Herzog, du kennst ihn?“ tief Georg neuerlich. „O sprach, wie sieht er aus?“
„Ob ich ihn kenne?“ sagte der Bote mit sonderbarem Schöden. „Wahrhaftig ich sah ihn, als es ihm nicht wohl war, mich zu sehen. Der Herr ist noch ein junger Mann, wenn es viel ist, ist er zweimadbrüchig Juchst. Er ist häßlich und kräftig, und man sieht ihm an, daß er die Waffen zu führen weiß. Augen hat er wie Feuer, und es lebt keiner, der ihm lange hineinsehauet. — Der Herzog trat in den Kreis, den das bewaffnete Volk geschlossen hatte, und es war Totenstille unter den vielen Menschen. Mit vernünftiger Stimme sprach er, daß er sich, also verlassen, stamm zu befehlen müßte. Diejenigen, worauf er hoffte, seien ihm gekommen, seinen Feinden sei er ein Gott, denn ohne die Schweizer wäre er keine Schlacht wagen. Da trat ein alter, eiserner Mann hervor, der sprach: „Herr Herzog! Doch Ihr unsern Arm schon versucht, daß Ihr die Festung aufwerft? Schaut, diese alle wollen für Euch büßen; ich habe Euch auch meine vier Huden mitgegeben, bei jeder einen Stoß und ein Messer, und so sind hier vier Tausend, seid Ihr das Land so müde, daß Ihr nicht anerkennet? Da brach dem Ulrich das Herz. Er wachte sich Erden aus dem Auge und bot dem Allen seine Hand.“ Ich zweifle nicht an Eurem Mut, sprach er mit lauter Stimme, aber wir sind unter zu wenig so daß wir uns stehen können, aber nicht gegen

(Fortsetzung folgt.)

nachlose Gatten schädel im Stel schlingung im haltend ist.
Biel und heutigen Bisher u. Raibin u. 63 St. angerele besterend neht 18 000—24 000 Stückab 6000 eine Raibin o Dem gerichtliche Wächterne 1 Paar Wächterne 1000
Remptene ber (20. Böhren pro-Blind, in 14.83 M. G. 1 373037 W für Bauer, Richtige
W. S. S. in den letzten W ergeben. In B eine häßliche W. Verdrüßte habe hals als auch hie in die Höt. G demung, die wech-berie.
Kade tra 33. nara der Gg nach so groß, de Verdrüßten was handel besterend ihre Lager hoch löst getreide rechnen Abgrenz gen Konjunktur werden. Zu überigermogen. men und auch d war der Markt. Caubel diesen Monat ist und Unlag bei die bis zum Mo und aus mehr. Sch nitt malsbewegung Markt in Hebrun im sich von W fallende Breite des Mannes hie ende notierte u die innotierte B der losierten B goodbrilen und Nachfrage hie. Chale Abwing hoch. Nach die mehr und mehr. D e l g e r r h g h o l e r e i e l l a g t m e i n e n W e g e n d e n n o r m a l e n B e z u h e n z w i s c h e n d e n W e r t e n f u h r e n a u f d e r G e r b e n d u r c h a u s I n t e r i e n d e r n e u t g e m e i n e n K o l l a p s e n. U n d m e i n e J u n d W e i d e r d e b e n. S t a r k e G r e n z a m B r e n n h o l z e z e i t l e h r j e t z u w a p p m a r. I n b e i n e i g e n e

